Krakauer Zeitung.

Nr. 180. | Mittwoch den 9. August | 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den provisorischen Director der Unterrealschule in Tarnopol Joseph Kicki zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. August.

Auch die heute vorliegenden Blätter stimmen darin überein, daß der Antagonismus der Großmächte möglicherwerweise zu einem Bruch, aber sicher nicht zu einem Krieg führen werde; ein solcher Krieg wäre, das verhehlt sich Niemand, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um die Existenz eines wie des anderen Staates. Neben diesen schwer ins Gewicht fallenden Erwägungen läuft ein ganz hausbackner Grund einher, der aber nicht ohne, so lange der König von Preußen ein Gast in Gastein, kann von einer so bedenklichen Eventualität nicht die Rede sein. Der Wunsch nach Frieden spricht sich hüben und drüben aus. In Berlin war das Gerücht verbreitet, daß Herr v. Bismarck seine Demission gegeben habe und daß ein Ministerium Manteuffel in Aussicht stehe; indeß wurde nicht der frühere Minister-Präsident v. Manteuffel, sondern der General-Adjutant und noch in Gastein verweilende Obercommandant der Truppen in den Herzogthümern, ein als Oesterreich freundlich bezeichneter Mann, als künftiger Leiter der Geschäfte genannt. Die „B. B. Z.“ bezeichnet zwar derartige Gerüchte als zur Zeit lediglich auf Conjecturen beruhend, aber sie kennzeichnen die Stimmung. Einem dem „Fremdenblatt“ vorliegenden Privatschreiben aus Berlin zufolge ist die Stimmung in sonst gut unterrichteten Kreisen daselbst keine kriegerische. Man spiele, schreibt man uns, freilich hohe Trümpfe aus, aber man denke denn doch noch lange nicht an das va banque! Herr v. Bismarck speculire lediglich auf Oesterreichs Verlegenheiten, irgend eine geheime Abmachung mit Frankreich oder Italien existire nicht.

Der Wiener Brief-Corr. der „Schl. Z.“ schreibt: Die Thatsachen beweisen bereits, daß die Panique, welche sich hier in Folge der raschen Umkehr des Grafen Mensdorff und der plötzlichen Rückkunft des Kaisers der Gemüther bemächtigte, ungerechtfertigt war. Ist man auch in Betreff der Forderungen und Concessionen in keinem der beiden Lager zur Nachgiebigkeit geneigt und ein diplomatischer Bruch beinahe unvermeidlich, so dürfte er doch kaum einen kriegerischen Zusammenstoß, den man allgemein zu besorgen scheint, sondern nur eine Constellation zur Folge haben, unter welcher weder die österreichischen noch die preußischen Bestrebungen realisirt werden. Die Berathungen, welche jetzt noch gepflogen werden, beziehen sich auf die Feststellung der Normen, unter welchen das dauernde Condominium inaugurirt werden soll, und spricht man davon, daß auch in der Besezzung des obersten Civilcommissariats von Seiten beider Theile Veränderungen vorgenommen werden sollen. Rechnet man hierzu, daß sich von einer Seite das Bestreben bemerkbar macht, die Austragung der Angelegenheit vor ein neutrales Forum zu bringen, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß es den vermittelnden Elementen, welche sich jetzt bemerkbar machen, gelingen werde, einen kriegerischen Zusammenstoß hintanzuhalten. Was die Stellung Frankreichs anbelangt, so ist es unrichtig, wenn berichtet wird, daß Fürst Metternich den Entwurf eines Uebereinkommens hier vorgelegt habe, welcher einem engeren Anschluß Oestereichs an Frankreich zur Grundlage dienen soll. Dagegen darf nicht außer Acht gelassen werden, daß, wenn auch Preußen in der Lage ist, Frankreich mehr zu bieten, Oesterreich doch, um Letzteres zu gewinnen, leicht den Trumpf der Abstimmung in den Herzogthümern ausspielen könnte, der, darüber sind alle Berichte einig, zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg ausfallen würde.

Die neuen Verhandlungen zwischen Wien und Gastein haben nach dem „N. Fremdenbl.“ folgende Grundlage. Der gemeinsame Besitz dauert einstweilen fort, doch sollen die praktischen Consequenzen desselben geregelt werden. Ein Alternat im Oberbefehl wird von Oesterreich nicht verlangt, allein der Einfluß der Civilcommissäre auf die Landesregierung soll genau umschrieben werden. Während der Fortdauer des Condominats sollen Special-Verhandlungen über die definitive Constituirung der Herzogthümer begonnen werden. Vor Austrag derselben soll eine Einberufung der Stände nicht vorgenommen werden. Für Preußen ist diese neue Phase insoferne vortheilhaft, als das Drängen Oesterrichs zur endlichen Regelung der Frage aufgegeben wird. Der neuliche Antrag der Mittelstaaten am Bunde wird nunmehr fallen gelassen oder auf die lange Bank geschoben. Die Fortdauer des Condominates kann Preußen nur angenehm sein, denn es hieß doch immer, daß Preußen das Gelingen seiner Pläne von der Zeit abhängig glaubt. Um diesen Preis wird Preußen an Oesterreich Concessionen in der Art machen, daß ähnliche verletzende Uebergriffe, wie die in der Affaire May und Freese nicht mehr vorkommen. Man wird das um so leichter thun können, als eine neue Verständigung zwischen den deutschen Großmächten alle Hoffnungen und Aufregungen in den Herzogthümer niederhalten wird. Die „N. Pr. Ztg.“ meint, es werde immer wahrscheinlicher, daß es zu definitiven Abmachungen jetzt noch nicht kommen und also das Condominat der beiden Großmächte in den Herzogthümern noch fortdauern wird. Ueber die Wahrscheinlichkeit einer Verständignng reichen jedoch die berechtigten Erwartungen nicht hinaus. Nach der „Debatte“ und einer Wiener Correspondenz der „Presse“ ist man in Wien von vornherein von der Erfolglosigkeit der neuen Mission des Grafen Bloome nach Gastein überzeugt. Man wünsche begreiflich lebhaft, daß seine neue Mission Erfolg haben und den Bruch verhüten möge, aber man glaube nicht daran; man glaube nur, daß das letzte und entscheidende Wort Preußens erst dann gesprochen werden wird, wenn der König, und das ist in acht Tagen, den österreichischen Boden verlassen hat, und wenn es wirklich erst dann gesprochen wird, so bedeute es um so sicherer den Frieden nicht. Wir bemerken jedoch, daß nur diese Blätter so pessimistische Anschauungen haben. Die Meldungen der Blätter, daß der gestern nach Gastein abgereiste Graf Bloome ein Ultimatum überbringe, ist unbegründet.

Wie ein Wiener Telegramm der „K. Z.“ meldet, überreichte der preußische Gesandte Frhr. v. Werther dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Mensdorff neue Vorschläge in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Frage, welche derselbe in einer längeren Unterredung begründete.

Preußische Blätter versuchen, aus einem Artikel der „France“, in welchem die Frage Nord-Schleswigs wieder angeregt wird, Capital zu schlagen. In Paris, schreibt man der „Gen. Corr.“, weiß Jedermann, daß das Blatt des Hrn. Lagueronnière in der Herzogthümerfrage für die dänische Nationalpartei engagirt ist und daß der bekannte publicistische Agent derselben, Candidat Hansen, seine Thätigkeit in den französischen Journalen wieder aufgenommen hat. „Patrie“ und „Pays“ würden nicht ermangeln zu folgen, wenn nicht ein höherer Machtspruch sie zurückhielte. Die Regierung hält den Zeitpunct noch nicht gekommen, in ihren Organen eine prononcirte Stellung zu nehmen.

Das englische Cabinet spricht sich sehr entschieden gegen die Partei Augustenburg aus. Die „Morning Post“ bringt einen Artikel, welcher diese Angabe rechtfertigt. „Welches auch — sagt sie — die Rechte der Augustenburger sein mögen, sie sind an die Krone Dänemark verkauft worden. . . . Der Großherzog von Oldenbung dagegen ist erst nach dem Ausbruche des Krieges mit seinen Ansprüchen hervorgetreten und hat nicht im Entferntesten zur Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark beigetragen.“ Es heißt, daß die Englische Diplomatie in diesem Sinne in Wien handelt und darauf dringt, daß Oesterreich aufhören möge, die Augustenburgische Partei unter seinen Schutz zu nehmen.

Die „Nordd. Allg. Z.“ erklärt in officiöser Weise: Es könne der Willkür der Localbehörden und der Landesregierung in den Herzogthümern nicht überlassen bleiben, zu entscheiden, welche Gesetze zu achten oder zu mißachten seien, wie bezüglich der Presse und des Vereinswesens. Der Einwurf der Kieler Zeitung, daß diese Gesetze aus der dänischen Zeit herrührten, sei nicht stichhaltig, da alle Landesgesetze dieser Zeit entstammen. Oesterreich dürfe sich aus politischen Gründen der wiederholten Zusage, die Landesgesetze aufrecht zu erhalten, nicht entziehen. Preußen werde dieser Pflicht zur Wahrung seiner berechtigten Stellung unter allen Umständen entsprechen. Unsern Lesern wird nicht entgangen sein, daß Preußen stets von einer Pflicht spricht, wo es ein Recht in Anspruch nimmt und stets von einem Recht, wo es sich einer Pflicht entzieht.

Ueber die Zusammenkunft zwischen den Herren v. Bismarck und v. d. Pfordten in Salzburg haben wir nach dem „Schwäb. Merkur“ gemeldet, daß Hr. v. d. Pfordten nicht vorher von Hrn. v. Bismarck eingeladen war, sondern die Reise ganz aus eigener Initiative unternomme hat und zwar, um den Versuch zu einer Vermittlung zu machen. Das Bestreben, zu einer Verständigung mitzuwirken, heißt es in der Correspondenz, wurde preußischerseits nach Gebühr gewürdigt, aber im Uebrigen wurde bedeutet, daß, bevor von Weiterem die Rede sein könne, der gegenwärtige Zustand der Verhältnisse in den Herzogthümern im strengen Sinne des durch den Wiener Frieden geschaffenen Rechtszustandes geändert werden müsse und hiezu möge auch Baiern, so viel an ihm, mitwirken.

Ein Wiener Correspondent der „N. Z.“ berichtet unter dem 5. August: Es finden Verhandlungen mit den Mittelstaaten statt, um sich zu vergewissern, in wie weit man auf dieselben zu rechnen hat und jedenfalls wird die weitere Politik des diesseitigen Cabinets von dem Ergebnisse dieser Verhandlungen abhängen. Mit Sachsen ist man in dieser Hinsicht sehr zufrieden. Herr v. Beust ist geneigt, sich vollständig auf die Seite Oesterreichs zu stellen und mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen Preußen zu machen. Dagegen gibt sich in München eine auffallende Zurückhaltung kund. Herr v. d. Pfordten möchte es augenscheinlich weder mit Oesterreich noch mit Preußen verderben und betrachtet den Streit zwischen diesen beiden vielmehr als ein Duell, dessen Verlauf man abwarten kann. Wen man einigermaßen mit dem vertraut ist, was hinter den Coulissen vorgeht, so kann man die hier auf Baiern gesetzten Hoffnungen nur für sehr übertrieben halten.

Herr v. Beust soll sich — und seine Berechtigung dazu ist durch seine frühere Stellung als Vertreter des deutschen Bundes in London gegeben — mit dem Gedanken tragen, mit den auswärtigen Ministern, nicht blos von Baiern und Württemberg, sondern in erster Reihe auch von Hannover, persönliche Rücksprache zu nehmen.

Ueber die eventuelle Haltung der Mittelstaaten, schreibt das „Frdbl.“, läßt sich noch nichts Definitives sagen, doch glaubt man, daß Oesterreich auf Baiern und Sachsen sicher zählen könnte. Die Discussion über die Haltung der Mittelstaaten im Kriegsfalle war auch Gegenstand einer Conferenz, welche die hiesigen Repräsentanten der mittelstaatlichen Regierungen gestern abgehalten. Das Verhältniß Frankreichs zu Oesterreich wird als sehr günstig dargestellt. Die Nachricht, daß sich Fürst Metternich nach Plombières begibt, scheint dies zu bestätigen, und wenn es gleich in Abrede gestellt wird, daß in letzter Zeit Verhandlungen wegen der Anerkennung Italiens gepflogen worden, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß zwischen der Anerkennungsfrage und den Beziehungen zu Preußen Wechsel-Beziehungen bestehen, welche in einem kritischen Moment maßgebend werden können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat den Auftrag gehabt die bekannte Unterredung des Herrn v. Bismarck mit dem Herzog v. Gramont (Je desidè e la guerre etc.) als „vollständig erfunden“ zu bezeichnen. Das Dementi bemerkt die „Presse“ kommt außerordentlich spät. Im Uebrigen weiß die „Nordd. Allg. Ztg.“, beziehungsweise Hr. v. Bismarck, recht gut, daß Herzog v. Gramont jetzt nicht seinerseits in den Zeitungen versichern wird, jene Unterredung habe dennoch stattgefunden; aber zuverlässig ist, daß es in Wien mehr als ein Duzend Diplomaten sind, welche dieselbe aus seinem eigenen Munde haben.

Nach Pariser Berichten vom 7. d. wird der Kaiser am 15. d. als dem Napoleonstag in Paris ankommen und eine Anspache an das diplomatische Corps halten. Fürst Metternich wird bis dahin in Paris bleiben.

Die „Patrie“ behauptet, Italien sei zu Unterhandlungen mit Oesterreich zur Wiederherstellung guter nachbarlicher Beziehungen, und um entwaffnen zu können, geneigt.

Aus Florenz meldet eine Depesche ohne Quellen-Angabe, daß die Bemühungen der französischen Regierung zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Italien gescheitert seien. Die Bestätigung dieser Nachricht dürfte wohl erst noch abzuwarten sein, denn dem Anschein nach suchte Frankreich bisher eine directe Einmischung in diese Angelegenheit zu vermeiden. Uebrigens stimmen die Nachrichten darin überein, daß die Regierung Victor Emanuels an die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen mit Rom nicht denken werde, bevor die neue Kammer zusammengetreten sei. Der „Diritto“ wurde wegen eines Artikels confiscirt, in welchem das Blatt die Fortsetzung der Negociationen mit Rom als verfassungswidrig bezeichnete.

Der Madrider „Pensamiento“, welcher, Ulloa's Ernennung zum Gesandten in Italien meldend, mit schwarzem Rande erschienen war, bringt einen Protestentwurf zur Unterzeichnung von ganz Spanien gegen die Anerkennung Italiens.

Nach der „Epoca“ wird die Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser Napoleon zwischen dem 28. August und Anfang September stattfinden und nur ein Höflichkeitsbesuch sein. Officiell ist darüber noch nichts angezeigt.

Pariser Correspondenzen zufolge ist ein Adjutant des Marschalls O'Donnell mit einer politischen Mission in der französischen Hauptstadt eingetroffen und hat sich nach einem Besuch im Ministerium des Auswärtigen sofort zum Kaiser nach Plombieres begeben.

Nach der Versicherung des Brüsseler Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ ist in dortigen maßgebenden Kreisen von einem Besuche, den der Kaiser Napoleon dem Könige der Belgier abzustatten gedenke, nichts bekannt.

Wie schon gemeldet, hat der spanische General Gandara den Wiederbeginn der Feindseligkeiten gegen St. Domingo angeordnet. Es soll indeß nicht lediglich die Angelegenheit wegen Unterwerfung der Insel unter die englische Herrschaft die Ursache dazu sein, sondern nach Briefen aus der Havannah, welche von den ministeriellen Blättern veröffentlicht werden, hat die dominicanische Regierung sich geweigert, den von den Bevollmächtigten abgeschlossenen Verzichtleistungs-Vertrag zu unterzeichnen und die Gefangenen herauszugeben. In Folge dessen hat General Gandara den Krieg als noch nicht beendet bezeichnet und ist zuvörderst zur Blokirung der Häfen geschritten. Der General erließ im Namen Spaniens folgende Proclamation: 1. Spanien behält sich das Recht der Wiedereinverleibung bevor; 2. der Krieg wird fortgesetzt; 3. die Blocade aller Häfen und Küsten der Insel wird verfügt.

Ans Teheran, 2. Juli, wird gemeldet, daß die Russen die persische Insel Aschmurada im caspischen Meere in Besitz genommen und daselbst eine Station für ihre Kriegsschiffe, sowie ein Arsenal errichtet haben.

Die „Frankfurter Postzeitung“ läßt sich über den italienischen Handelsvertrag aus Baiern unterm 2. August schreiben: Einen neuen Beweis, welchen Werth die preußische Regierung auf den italienischen Handelsvertrag oder vielmehr auf dessen Nebenzwecke legt, liefert die Thatsache, daß jetzt die preußische Diplomatie an den Höfen der kleineren Staaten überall thätig ist, um sie zum selbstständigen Vorgehen in der Anerkennung des Königreichs Italien zu veranlassen. Daß dies in manchen Fällen gelingen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Bei uns scheint man indeß mit dieser Sache, die man noch nicht für gehörig gereift hält, durchaus keine Eile zu haben, wenn aber ein Schritt darin gethan werden sollte, so wird er wahrscheinlich in Verbindung mit Württemberg geschehen. Indeß dauert die Agitation zu Gunsten des italienischen Handelsvertrags fort, und es ist für den Charakter derselben bezeichnend, daß sie weniger vom Handels- und Fabrikstand als von den kleindeutschen Wortführern und ihren Organen ausgeht. Einen neuen Impuls wird dieselbe wahrscheinlich dadurch erhalten, daß bei dem volkswirthschaftlichen Congreß, welcher Ende Augusts in Nürnberg stattfindet, der italienische Handelsvertrag einen der Hauptgegenstände der Berathung bilden wird. Dieser Congreß selbst hatte aber, wie bekannt, stets eine stark ausgesprochene kleindeutsche Färbung. Man mag übrigens über die Frage des italienischen Vertrags denken wie man will, so viel ist jedenfalls gewiß, daß er nicht die große Wichtigkeit besitzt, die man ihm von einer Seite beilegt. Die Masse der italienischen Bevölkerung, das Landvolk, consumirt nur wenig Industrieerzeugnisse und der Hauptabsatz derselben war längst in den Händen der Engländer und Franzosen, noch ehe man in Deutschland an einen solchen Vertrag dachte. In den Hauptartikeln des Bedarfs, in Eisen- und Baumwollwaaren, können wir ohnedies nicht mit den Engländern concurriren.

In dem Rundschreiben des Justizministers, schreibt die „Debatte“, weht derselbe antibureaukratische Geist, welcher das Rundschreiben des Grafen Belcredi beseelt. Die leitenden Ideen, welche Graf Belcredi ausgesprochen, finden ein Echo auch in dem Circular des Mannes, welchem Seine Majestät der Kaiser die Leitung der Rechtsangelegenheiten in den Ländern diesseits der Leitha anvertraut hat. Den Richtern wird ans Herz gelegt, sich von jener Ueberhebung, die der Bureaukratismus erzeugt, ferne zu halten und wohl zu beachten, daß sie zum Diener des Staates und im Interesse der Bevölkerung bestellt sind, daß die Parteien von ihnen

keine Gnaden beanspruchen und mit jenen Rücksichten zu behandeln sind, welche der Bürger dem Bürger schuldet. Die Bedeutung der humanen Weisung des Herrn von Komers wird noch durch den Umstand erhöht, daß das Rundschreiben den Stempel der Situation an sich trägt und gewissermaßen die politische Aufregung, welche mit jedem Systemwechsel verbunden ist, lebhaft vor Augen hat. Es fordert strenge Unparteilichkeit von den Richtern; sie sollen bei der Schöpfung ihres Urtheils jeder politischen Parteistellung ferne stehen und die Gerichtssäle nicht zur Arena politischer Kämpfe werden lassen. Dies ist nicht gering anzuschlagen. Die Gerichtsbehörden werden daraus entnehmen, daß man von maßgebender Seite Justiz zum Hebel für politische Parteizwecke nicht benützen und daß das neue System bei politischen Processen in strenger Objectivität nur das Gesetz walten lassen will. Jedenfalls, glauben wir, darf die politische Ueberzeugung des Individuums eine werthvolle Cautel darin erblicken, wenn die Regierungskreise ein System politischer Beeinflussung der Justiz laut und öffentlich verdammen, und doppelt werthvoll darf diese Cautel erscheinen in einer Zeit, wo ein politisches System geräuschvoll von der Bühne tritt und ein anderes an dessen Stelle gesetzt wird. Wohl kann man in dem Rundschreiben einige nähere Andeutungen über den künftigen Gang unsrer Justizform vermissen und dies umsomehr, als eine solche Reform jedenfals sehr dringend ist. Man wird jedoch nicht übersehen dürfen, daß ein Justizminister betreffs einer Thätigkeit, die er mit den künftigen Verfassungskörpern zu theilen haben wird, schon heute, schon an dem Tage seines Amtsantritts ins Detail gehende bindende Zusagen kaum machen könnte. Mit Zusagen, die nicht binden, mit bloßen Phrasen wäre aber nur äußerst wenig gedient. Hr. v. Komers ist sich zweifelsohne sehr wohl bewußt der zahlreichen Uebelstände, an denen die Justizpflege in Oesterreich krankt. Er hat sie in seiner Praxis als Justizbeamte zur Genüge erfahren und er kennt sie sicherlich ebenso gut, wie Jeder aus dem rechtsuchenden Publicum. Je weniger aber geleugnet werden kann, daß der gewünschte Aufschwung der Monarchie von einer gründlichen Heilung der Schäden des Justizwesens abhängig ist, daß somit radicale Reformen auch in dieser Beziehung dringend noth thun, umsoweniger wird man sich der Erkenntniß verschließen können, daß auch des Justizministers eine große Aufgabe harrt, wenngleich er nur den kleinsten Theil derselben in seinem Rundschreiben angedeutet hat.

---

†† Krakau, 9. August.

Der „Dzien. roln.", das Organ der Krakauer k. k. Landwirthschaftlichen Gesellschaft, bringt in Uebersetzung die Rede, welche der Gutsdirector Herr Sigler v. Eberswald in der Sitzung der Gesellschaft vom 7. März l. J. „über die Parcellirung des Großgrundbesitzes" gehalten hat. Wir sind in den Stand gesetzt, den deutschen Wortlaut derselben im Nachstehenden folgen zu lassen:

Die Forderungen des Zeitgeistes mit einem nicht lebensfähigen Conservatismus aufhalten wollen, ruinirt Staaten und Völker und man muß darauf verzichten, Herr der Situation für die Dauer bleiben zu können. Ebenso schädlich ist jedoch das Gegentheil. Auch der Staat Oesterreich stünde heut finanziell besser, würden die zeitgemäßen aber überstürzten Reformen im Jahre 1848 mit ruhiger Ueberlegung successive, für jede Provinz anpassend, zur rechten Zeit in das Leben getreten sein. Der Gegenstand unserer heutigen Debatte ist auch ein Erbtheil der 1848er Umwälzungen und obwohl bereits 16 Jahre mit reichen Erfahrungen hinter uns liegen, so sind wir über das Mittel doch noch immer nicht einig, wie den lahmgelegten Großgrundbesitz von Galizien im Interesse der Landescultur und als so wichtiger Factor des Nationalwohlstandes, eine intensivere Bearbeitung seines ausgedehnten Bodenbesitzes ermöglicht und durch eine entsprechende Bodenrente dessen Fortbestand gesichert werden könnte.

Schon vor 4 oder 5 Jahren als einer der Ersten hatte ich die Ehre, diesen Gegenstand in der h. Versammlung zu berühren und meine Ansicht dahin abzugeben, daß die Theilbarkeit des Großgrundbesitzes bei der Ausdehnung, wie er in Galizien besteht, durch die Zeitereignisse eine unabweisbare dringende Existenzbedingung geworden sei. Wenngleich damals das Thema als verfrüht keinen Anklang fand, weil die höheren Getreidepreise in jener Zeit noch so Manchen zu falschen Illusionen verleiteten, so scheinen die agrarischen Verhältnisse des Landes dermalen schon darauf hinzudrängen, da das geehrte Comité bei der diesjährigen Versammlung den Gegenstand selbst an die Tagesordnung setzte, wodurch ich mich verpflichtet und zugleich ermuntert sehe, an der Debatte Theil zu nehmen.

Bevor ich für oder gegen die freie Theilbarkeit und Veräußerung der Güter des Großgrundbesitzes ein Urtheil mir erlaube, dürfte es gut sein, die agrarischen Verhältnisse der westlichen Kronländer jenen von Galizien entgegen zu halten. Der große Grundbesitz in den westlichen Kronländern hat gewöhnlich einen gut arrondirten, zur disponiblen Arbeitskraft im richtigen Verhältniß stehenden Grundbesitz, geringe oder gar keine Schulden, Realcredit, strebsame intelligente Arbeiter, kurz, was er braucht; Handel, Industrie und Ackerbau sind verbunden und die Leitung des Ganzen rationell gebildeten Beamten übertragen. Der Absatz der Producte gegen constante Preise ist gesichert, gute Straßen und eine prompte politische Verwaltung vorhanden; der Gutsherr ist nicht nur Landmann, sondern Industrieller, Actionär, Rentenbesitzer — dadurch unabhängig, leistungsfähig, einflußreich, conservativ, also für die Stetigkeit und Macht des Staates eine höchst schätzbare Persönlichkeit oder Autorität.

Welchen Einfluß kann das Gesetz der freien Theilbarkeit der Gründe auf einen solchen Großgrundbesitz üben? Ich glaube keinen, als einen für das Nationalwohl günstigen. Er wird nämlich das Gesetz ausnützen, um im Tauschwege seinen Besitz besser zu arrondiren oder durch Verkauf jener Felder, die wegen weiter Entfernung in schlechter Cultur und geringem Ertrag gehalten sind, sich zu entledigen suchen. Daß aber ein so fest und solid fundirter Grundbesitz durch ein solches Gesetz jemals verschwinden werde, ist eine ganz unrichtige Voraussetzung oder Befürchtung, denn diese Freizügigkeit des Grundbesitzes bietet ebenso Gelegenheit zur neuen Bildung von Großwirthschaften auf zeitgemäßer Grundlage, wie sie andererseits die Auflösung oder Zersetzung der nicht lebensfähigen Wirthschaften befördert, was vom national-ökonomischen Standpuncte beurtheilt, nur als die größte Wohlthat angesehen zu werden verdient.

Betrachten wir nun die agrarischen Zustände, mit denen der Groß-Grundbesitz von Galizien zu kämpfen hat!

An der Ostgränze mit Provinzen reich an Rohproducten gränzend, dem Weltmarkt entrückt, finden wir den Großgrundbesitz mit einer Bodenfläche dotirt, die das richtige Maß zu der disponiblen Arbeitskraft des Landes bei Weitem überschreitet — dabei hat er mit einer indolenten, arbeitscheuen Landbevölkerung ohne Bedürfnisse zu thun, wodurch der Großgrundbesitz zu einer Extensivwirthschaft im primitivsten Zustande sich gezwungen sieht und dennoch nicht selten einen Theil der Ernte dem Verderben preisgeben muß, weil die Arbeitskräfte in jener Anzahl und zu der Zeit, wo sie gebraucht werden, selbst hoch genug bezahlt, nicht aufzutreiben sind.

Diesen anomalen Zuständen gesellen sich noch weitere mißliche Verhältnisse, als: Große Tabularschulden und Wucherzinsen, der gänzliche Verfall des Realcredits, unzureichender Fundus instructus und Betriebscapital für den nachhaltigen Wirthschaftsbetrieb, Mangel an rationell gebildeten Fachmännern, Beamten und Pächtern.

Industrie, Handel, Straßen liegen in der Kindheit und der Absatz der Producte ist nur für den Fall einer Mißernte in den westlichen Kronländern und dies um einen Preis gesichert, durch welchen unsere hohen Productionskosten kaum gedeckt werden. Dabei erheischt die Staatsverwaltung fortwährend höhere Steuerforderungen und dies leider nach einer Chablone für das ganze Reich, unbekümmert darum, ob die Landescultur und Bodenernte der Ostprovinzen auf gleichem Niveau mit den Westprovinzen steht.

Ueberhaupt liegt kein Gebiet der österreichischen Staatsverwaltung so brach, wie jenes der Landescultur obwohl gerade in dieser Richtung eine feste, gesunde, nach Grundsätzen vorgehende Volkswirthschafts-Politik am meisten noth thut und Enormes leisten könnte.

Meine Herren! Hier haben Sie ein treues Bild von unseren national-ökonomischen Zuständen, der Sitz der Krankheit läßt sich daraus entnehmen und die Lage scheint mir deshalb nicht so trostlos, nur müßte der richtige Reformweg schnell betreten und eingehalten werden, da Zeitgewinn Geldgewinn ist — besonders in einer Gegenwart, wo mit Dampfkraft und Telegraphenschnelligkeit über die Schicksale der Völker entschieden wird.

Erwägen Sie weiter, daß durch die Macht und Ungunst der neueren Verhältnisse unser Großgrundbesitz die Substanz des Gutes angreift, somit aufgehört hat, productiv zu wirken.

Erwägen Sie, daß die Landwirthschaft bei uns nie prosperiren kann und wird, so lange die belebenden Elemente: Handel, Industrie und Capital fehlen, deren Ansiedlung durch die Steppenwirthschaft des Großgrundbesitzes nicht zu erwarten ist.

Erwägen Sie meine Herren, daß Symptome eines solchen moralischen Druckes, besonders wo sie immer allgemeiner werden, keine Zufristung oder halbe Maßregeln dulden, da jeder Tag neue Opfer fordert und die Entwerthung des Nationalvermögens mit Progressionen vorwärts schreitet. Mein Rath geht dahin, bei der hohen Regiernng ein Gesetz zu erwirken, welches den Großgrundbesitz in den Stand setzt, seinen Ueberfluß an Boden zu verwerthen und der allgemeinen Cultur zuführen zu dürfen, auf welcher Bahn meines Erachtens nur allein eine schnelle Entwicklung des Reichthums und der Nationalwirthschaft im Lande erzielt werden kann.

Besorgen Sie nicht, daß der Großgrundbesitz durch so ein Gesetz verschwinden könnte. Nein, es wird damit nur seine Consolidirung befördert, das heißt: „er wird mit weniger Land und mehr Betriebscapital intensiv wirthschaften und so durch Hebung der Production zur nationalen Kräftigung des Wohlstandes beitragen, so wie zugleich den relativen Titel eines Großgrundbesitzes mit dem erforderlichen Glanz früher als bei der jetzt bestehenden Misere vertreten können.

Zu bedauern wäre das Land, würden Sie vorziehen mit den bisherigen als unzureichend bewiesenen Palliativen noch weiterfort zu experimentiren — denn dieser Weg führt successive gerade zu dem was Sie befürchten und vermeiden wollen — nämlich zur Verarmung und Auflösung des Großgrundbesitzes.

Wir klagen meine Herren! z. B. über niedere Productenpreise. Ich behaupte, nicht unsere Producten-Preise sind zu niedrig, sondern unsere Productionskosten sind zu hoch; die Steuer, Pachtschillinge und sonstiger Regieaufwand für unsere armselig geführten Extensiv-Wirthschaften sind zu hoch; diese Ansicht findet ihre Bestätigung in dem Umstand, daß in jedem Kreis einzelne Gutscomplexe vorhanden sind, welche in der Gegenwart noch zufriedenstellende Reinerträge liefern, weil dieselben mit Fachkenntniß ausgestattet, alle Wirthschaftszweige, die wo anders im Passivum stehen, wie z. B. Düngererzeugungen, Viehzucht, Wiesenbau — durch rationelles Verfahren in einen Activertrag zu verwandeln wußten.

Darum wiederhole ich, unsere veralteten nationalökonomischen Zustände fordern eine radicale nach meiner Ansicht ohne legislative Schwierigkeiten durchzuführende Reform und diese ist eben in der freien Verfügung, in der Theilung des Grundes und Bodens enthalten, weil für die Landwirthschaft damit das belebende Element, nämlich Arbeiter, Consumenten, Industrie und Capital successiv geschaffen wird; eine Reform, zu welcher wir keines fremden Credits bedürfen, welche durch heimische Selbsthilfe mittelst Ausgebote von Ländereien erzielt werden könnte.

Wenn sie aber glauben, daß ich das Parcellirungs-Gesetz auch auf die Waldungen ausgedehnt wissen will, so irren sie sich. Dies wäre ein National-Unglück, weil ein so wichtiger Factor des National-Reichthums, dessen Fortbestand, intensive Cultur und rationelle Ausnützung der gegenwärtigen wie künftigen Generation nur in großen geschlossenen Flächen und in Händen mittelreicher großer Besitzer Garantie bietet.

Kömmt der Verkauf der Staatsgüter zu Stande, so wollen wir hoffen, daß sich die h. Regierung in dieser Richtung keiner Sorglosigkeit für die Landescultur hingeben und die Zerstücklung der Staatsforste nur unter wohlbedachten Einschränkungen zugestehen wird.

Meine Herren! Ich bin am Ende meines Vortrages angelangt. Mögen Sie in dem Samen, welchen ich aus Liebe für das unglückliche Land hier auszustreuen versuchte, einige fruchttragende Körner finden. Mein Wille ist der beste. Darum bitte ich Sie, reflectiren Sie nicht auf die Gloire der Vergangenheit, sondern halten Sie sich an die Forderungen der Gegenwart und diese verlangt einen Großgrundbesitz, der nicht nach Seelen oder Jochen zählt, sondern der mit intelligenter Fachkenntniß, Energie und zureichender Capitalskraft, den nachhaltigsten und höchsten Ertrag aus seiner Wirthschaft zu erzielen, vorwärts schreitet. Nicht groß aber reich soll der Großbesitz sein, dies nur allein führt zum Heil des Landes und sichert dessen Fortbestand. —

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. August. Se. Majestät der Kaiser wird sich heute Abends in Begleitung des Grafen Crenneville nach Ischl begeben, um Ihre Majestät die Kaiserin, welche bereits auf dem Wege nach Ischl ist, abzuholen. Ihre Majestäten treffen Donnerstag in Penzing ein und werden ihren Aufenthalt in Schönbrunn nehmen.

Ihre k. Hoheiten Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela bleiben vorderhand noch in Ischl.

Wie der „P. Ll." berichtet, hat Se. Majestät der Kaiser, weil in Pesth keine zur Abhaltung des Reichstages geeignete Localität vorhanden ist, mit allerhöchster Entschließung vom 5. d. angeordnet, daß unverzüglich die detaillirten Pläne und Kostenvoranschläge zur Erbauung eines neuen oder Adaptirung irgend eines bereits vorhandenen Locales für den „Reichstag" ausgearbeitet und zur allerhöchsten Bestätigung Sr. Majestät unterbreitet werden. Zur Berathung dieser dringlichen Angelegenheit hat der Tavernicus ein Comité eingeladen, welches sich zur ersten, auf diesen Gegenstand bezüglichen Berathung (heute) am 9. d., Mittags um 12 Uhr, in Ofen versammeln soll. Nach der oberwähnten allerhöchsten Entschließung sollen die Bau- respective Adaptirungs-Kosten, bis der „Reichstag" in dieser Beziehung beschließen wird, aus dem Ofner Schloßbaufonds bestritten werden.

Präsident Ritter v. Schmerling wird Samstag eine sechswöchentliche Urlaubsreise nach Ischl antreten.

Gestern ist Se. Excellenz Baron Sennyey, wie erwartet, aus Wien zurückgekehrt. — Es heißt, daß Graf Johann Csiraky für die Würde des Juder Curiae designirt ist.

Wie man vernimmt, werden die Reichsrathsabgeordneten Bachofen, v. Echt und Dr. Daubek als Mitglieder der vom Herrn Finanzminister auf den 12. d. in Wien anberaumten Enquête über Zucker und Branntwein fungiren.

Dr. Ludwig August Frankl, der eben auf einer Reise im Norden begriffen ist, hat vom König Carl XV. von Schweden den Wasa-Orden erhalten.

Deutschland.

Nach der officiellen Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 3. August geht der von der Hannoverschen Regierung eingebrachte Antrag näher dahin, es mögen diejenigen Kosten, welche von derselben zum Schutze der Nordseeküste und zur Befestigung der mit Geschützen versehenen Batterien an der Elbe, der Weser und der Ems während des Krieges mit Dänemark aufgewendet worden, als eine Angelegenheit des gesammten deutschen Bundes, ähnlich wie der Schutz der sonstigen deutschen Landesgränzen, anerkannt und demgemäß der Ersatz dieser Kosten bewilligt werden. (Wie der „Wes.-Z." aus Hannover berichtet wird, hat der Hannoversche Antrag beim Bunde die volle Billigung Preußens gefunden.)

Die gesetzgebende Versammlung in Frankfurt a. M. hat den Antrag des Senats, auf dem Wege des Vergleichs mit den Rheinuferstaaten gegen eine Summe von 800,000 fl. alle weiteren Ansprüche der Stadt auf die subsidiarischen Rhein-Octroi-Rente aufzugeben, ohne Debatte genehmigt und eben so die nöthigen Beträge für die Kosten und für die Abfindung an den Grafen Stadion bewilligt.

Die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich" ist am 3. d. Abends wieder in Geestemünde eingetroffen und auf der Rhede vor Anker gegangen. Sie wird, wie es heißt, nur kurze Zeit hier bleiben und demnächst an der internationalen Flottenvereinigung in Brest Theil nehmen.

In der Sitzung der zweiten württembergischen Kammer vom 3. d. war, wie erwähnt, die Verhaftung des Grafen Eberhard von Württemberg durch seinen Oheim den Grafen Wilhelm von Württemberg Gegenstand einer Interpellation. Der bekannte Abgeordnete Dr. Becher fragte nämlich den Kriegsminister, ob wegen Verdachts der widerrechtlichen Gefangennehmung des Grafen Eberhard von Württemberg durch einen württembergischen Offizier Untersuchung eingeleitet worden, wenn nicht, warum dieselbe unterblieben sei. Inzwischen erfährt man über die „Einthürmung" des Grafen Eberhard von Württemberg, daß dieselbe nicht durch eine förmliche Verhaftung eingeleitet worden sei, sondern der junge Graf, der im Gasthof zum „Baumstark" daselbst logirte, soll durch einen Adjutanten des Gouverneurs in aller Güte veranlaßt worden sein, sich in den baierischen Theil der Festung „einkasteln" zu lassen, wie man bei uns sagt. Die Antwort des Kriegsministers auf die Interpellation Becher's ist vorauszusehen. Zunächst wird derselbe sagen, es sei ihm von der ganzen Sache gar nichts Officielles bekannt, und zweitens stehe Graf Wilhelm als Gouverneur der Bundesfestung von Ulm nicht unter dem württembergischen Kriegsministerium. Damit wird die Sache abgethan sein. Die vom „Beobachter" behauptete Mitwirkung der Civilbehörden Ulms, speciell des k. Oberamts und des Stadtpolizeiamts wird von diesen Behörden in öffentlichen Erklärungen entschieden in Abrede gestellt. In diesen Erklärungen ist von „augenblicklicher" Verhaftung die Rede. In gewissem Sinne kann nach dem oben Erzählten allerdings von einer „Verhaftung" nicht die Rede sein. Das Factum des Eingesperrthaltens wird jedoch von keiner Seite abgeleugnet. Graf Wilhelm schweigt beharrlich.

Die „N. Allg. Ztg." bezeichnet die Nachricht als unbegründet, daß der preußische Gesandte in Stuttgart bei der dortigen Regierung über die Ausfälle, welche der Abgeordnete Hopf in der dortigen Kammer wegen der Vorfälle in Köln und Oberlahnstein gemacht, Beschwerde geführt habe. Wohl aber habe die württembergische Regierung in bundesfreundlicher Weise gegen den preußischen Gesandten vertraulich ihr Bedauern über diese Ausfälle ausgesprochen. (Wie gestern erwähnt, wurden die Abgeordneten nachträglich in öffentlicher Sitzung zur Ordnung gerufen.)

Aus Köln wird berichtet, daß man daselbst ein neues Abgeordnetenfest beabsichtigt.

Ein eigenthümlicher Zufall — wenn ein Zufall — ist es, daß die Berliner „Militärischen Blätter" gegenwärtig eine Abhandlung über die österreichische Armee bringen und deren Stärke und Schlagfertigkeit mit jener der preuß. Armee vergleichen.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die Börse spricht von einem österreichischen Antrag auf einen französischen Schiedsspruch in der schleswig-holsteinischen Frage. (?) — Der Staatsrath ist mit der Abfassung eines Gesetzentwurfs über das Vereinsrecht beauftragt. Brasilien wurde ermächtigt, in Frankreich Kriegsmaterial zu kaufen. Ollivier wurde aus der Advocatenliste gestrichen, weil er nicht vor dem Conseil erschienen war. Die Morny'sche Vermögens-Liquidation ergab 600,000 Francs Rente.

Im Appellhofe hat heute der General-Advocat seine Anträge in dem Processe Montmorency gestellt. Er trägt darauf an, daß das Urtheil der ersten Instanz, was die Berechtigung zur Führung des Titels Duc de Montmorency betreffe, bestätigt werde, daß aber Herr Talleyrand Perigord nicht berechtigt werden sollte, das Wappen der Montmorency zu führen. Die Motivirung dieser scheinbar sehr seltsamen Anträge kennen wir noch nicht.

Portugal.

Aus Lissabon vernimmt die Epoca, daß Königin Pia eine sehr glückliche Niederkunft gehabt hat. Der kleine Prinz erhält den Namen Victor Ludwig; sein älterer Bruder, der Kronprinz, heißt Carl Albert, wie sein Großvater mütterlicherseits.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel, 7. d., ist König Leopolds Befinden bedeutend besser; der König will am 11. nach Ostende gehen, wo der Herzog von Brabant mit dem Königspaar von Württemberg sich befindet. Der Schluß der Session der Kammern wird nächster Tage erwartet. Für Mexico finden insgeheim neue Recrutirungen statt.

Großbritannien.

Abd-el-Kader, schreibt man aus London, 5. d., ist damit beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten der Reihe nach aufzusuchen. Gestern verbrachte er eine lange Zeit im Krystallpalaste, welcher ihm so sehr gefallen hat, daß er morgen wieder hingehen wird, um die Anlagen in ihrer vollen Glorie bei spielenden Springbrunnen in Augenschein zu nehmen. In seiner Begleitung ist Hr. Hecquard, der Französische Consul für Damaskus und ein zahlreiches Gefolge.

In der Irischen Königsgraffschaft war am vorletzten Tage der Allgemeinen Parlamentswahlen Mr. Pope Hennessy (strenger Katholik und Polenfreund) gewählt, der liberale Sir Partick O'Brien durchgefallen. Am letzten Tage der Wahlen verkündete die amtliche Abstimmungsliste das Gegentheil: Hennessy durchgefallen, Sir Patrick gewählt. Von da an war im liberalen Lager großer Jubel. Alle Blätter commentirten das Resultat mit einem Eifer, der Herrn Hennessy, den geschlagenen, mit hohen Selbstgefühl erfüllen mußte, denn der Sieg über einen unbedeutenden Gegner wird nicht bejubelt. Nun aber dreht sich das Blatt zum zweiten Male. Nach einer abermaligen Stimmenprüfung hat doch Hennessy — wie es heißt — mit 14 Stimmen gesiegt. Die conservati-

ven Blätter, auch die protestantischen, frohlocken, denn Hennessy vertritt die Allianz zwischen den Katholiken und den Tories.

Der Liverpooler Handelskammer hat Hr. P. H. Rathbone, ihr Präsident, einen eingehenden Bericht über eine eben vollendete Reise durch Nordafrika vorgelegt. Hr. Rathbone ist der Ansicht, daß Algier sich in nicht ferner Zeit zu einer sehr lucrativen Colonie entwickeln werde, wenn nur Frankreich seine Verwaltung auf gesunderen staatswirthschaftlichen Principien gründen wollte und wenn die Colonisten nicht wie jetzt der Armee untergeordnet wären. Es sei sehr zu wünschen, daß die algerischen Häfen ohne Rückhalt erschlossen würden und daß England eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung dorthin einrichte. Die Araber tadelt Hr. Rathbone als träge und unehrlich; das arabische Bureau muntere sie durch seine Lässigkeit auf, die Europäer zu betrügen und dies besonders im Wollverkauf. Die Kabylen seien bei weitem ehrlicher und betriebsamer. Mit größerer Freiheit des Handelsverkehrs könne Algier leicht ungeheure Quantitäten Wolle, Baumwolle, Oel, Getreide und ein statt des Pferdehaars vielfach gebrauchtes Gras, crin végétale genannt, produciren.

Das letzte Telegramm aus Valencia, über das atlantische Kabel vom 16. d. Mittag datirt, bringt wieder das untröstliche Wort: „Keine Veränderung seit gestern."

Italien.

Auf den Tremiti-Inseln im adriatischen Meer wurde ein Complot unter den Camorristen entdeckt, welche zu einem längeren Aufenthalte daselbst verurtheilt sind; sie beabsichtigten, die Wachen zu entwaffnen und sich der vorhandenen Schiffe zu bedienen, um das nächste Ufer zu erreichen. Acht Cammoristen gelang es zu entkommen.

Die päpstliche Regierung hat wieder eine Emittirung von 500.000 römischen Thalern Renten beschlossen, um den Ausfall der Budgets von 1866 und 1867 zu decken.

Montenegro.

Nachrichten, welche der „Gen. Corr." aus Scutari zugehen, melden, daß sich die bewegten Gemüther der Montenegriner noch immer nicht beruhigen wollen. So haben sie jüngst aus einem Dorfe wieder 60 muselmännische Familien verjagt. Man wird es unter solchen Verhältnissen begreiflich finden, wenn der türkische General-Gouverneur darauf bedacht sein soll, die seit einem Jahre suspendirten Befestigungsarbeiten an der Gränze wieder aufzunehmen.

Rußland.

Tiflis, die Gouvernementshauptstadt von Georgien war am 9. und 10. v. Mts. der Schauplatz blutiger Ereignisse; wegen einer von der Regierung der Stadt auferlegten neuen Consumsteuer versammelten sich aufrührerische Volksmassen in den Straßen. Die Menge, meist aus Handwerkern und Handelsleuten bestehend, stürmte das Haus des Bürgermeisters (dort Stadthaupt genannt), plünderte und verwüstete Alles, was sie daselbst vorfand, der Bürgermeister rettete sich durch die Flucht; dann wendete sich die Wuth der empörten Massen gegen den Steuereinnehmer, der in seinem Hause erschlagen wurde. Diesen Gewaltacten wurde endlich durch das Einschreiten des Militärs ein Ziel gesetzt, welches von der Waffe Gebrauch machte. Nach amtlichen Berichten sind hiebei auf Seiten der Unruhestifter 4 Personen getödtet und 10 verwundet worden. Am folgenden Tage erneuerten sich die Aufläufe, alle Kaufläden blieben gesperrt und es drohte eine neue Katastrophe, doch in Folge der rechtzeitigen militärischen Vorkehrungen, dann der Einwirkung Seitens der Civilbehörden wurde ein weiterer Zusammenstoß vermieden. Seitdem ist die Ruhe in Tiflis nicht mehr gestört worden. (Nach anderen Berichten hat der Großfürst-Gouverneur die mißliebige Steuer aufgehoben.)

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika reichen bis zum 26. Juli. Im Staate Tenessee haben die Conflicte zwischen den Bürgern und den ehemaligen Soldaten der Conföderirten noch nicht aufgehört. Im Mittelpuncte dieses Staates hausen noch immer Guerillabanden. Die Majorität der in Virginien gewählten Candidaten gehört der separatistischen Partei an. Der Marine-Minister hat Befehl gegeben, das atlantische Geschwader auf 10 und jenes des Mississippi auf 5 Schiffe herabzusetzen. — Die in Charleston stationirten Zuaven von Newyork haben sich empört und mußten entwaffnet werden. Die Officiere wurden verhaftet und die Soldaten nach Fort Sumter geschickt. Diese Meuterei ist eine Folge der neulich stattgehabten Schlägereien mit den Negern. Conföderirte Officiere in Fort Warren, nämlich die Generäle Kerlhaw, Marmaduke, Corse und Major Harry Gilmore sind nach erfolgtem Treu- und Huldigungseid in Freiheit gesetzt worden. Es bleiben noch der Vicepräsident Stevens und Generalpostmeister Regan als Gefangene. Die Regierung hat beschlossen, Ford's Theater in Washington in ihrem Besitz zu behalten und bis zum 1. Februar Miethe zu zahlen. Sollte der Kampf von dem zusammentretenden Congreß nicht gebilligt werden, so würde das Theater seinen früheren Besitzern zurückgegeben werden.

Ueber den Zustand des Expräsidenten Jefferson Davis wird der „Times" aus Fort Monroe Folgendes geschrieben: Ich kann versichern, daß der Zustand Davis' langsam, aber entschieden im Abnehmen begriffen ist. Er kann die Erlaubniß, Bewegung zu machen, nicht benützen, ja selbst in dem engen Raum seines Gefängnisses nicht herumgehen. Er bleibt den ganzen Tag düster, schweigend, traurig an der Brüstung der Casematte. Man läßt ihn keinen Augenblick allein, es vergeht kein Moment, wo er nicht unter dem wachsamen Auge des mit bis an die Zähne bewaffneten Soldaten stünde. Es ist demnach nicht zu verwundern, daß er immer mehr abmagert, daß er hohlwangig, daß sein Haar grau wird. Seine Gesundheit und seine Hoffnung ist dahin, das Ende nicht fern. Man sagt mir heute, er werde es nicht sechs Wochen mehr aushalten, wenn die gegenwärtige Behandlung fortdauert. Die einzige Zerstreuung, die ihm gestattet wird, besteht in den Besuchen des Caplans, des Generals Miles und des ihn behandelnden Doctors Craven. Das Lesen ist ihm untersagt, er könnte übrigens auch keinen Gebrauch davon machen, denn er hat das eine Auge fast ganz verloren und das andere ist ebenfalls im Verderben begriffen. Er steht schon um fünf Uhr auf und nimmt täglich ein Bad. In seinen Gesprächen läßt er bezüglich seines fernern Schicksals große Aengstlichkeit durchblicken und sucht schon im Vorhinein die Unmöglichkeit, ihn des Hochverraths zu überweisen, geltend zu machen. Er verschanzt sich hinter das Recht der Staaten, darin wird seine Vertheidigung bestehen. Die stetige Anwesenheit des ihn überwachenden Soldaten ist ihm sehr lästig, sein Bitten, ihn allein in seinem Zimmer zu lassen, ist erfolglos geblieben. Auch der Wunsch, daß dem Soldaten befohlen werde, sich ruhig an einem Orte zu halten, anstatt auf- und abzugehen, wurde nicht berücksichtigt. Er scheint von der Hinrichtung der Mörder Lincoln's in Kenntniß gesetzt worden zu sein und zeigt seit diesem Momente eine große Veränderung in seinem Zustande.

Der „Star" berichtet aus Washington, acht Tage nach der Hinrichtung von Payne, Atzeroth, Harold und Frau Surratt: Das Schaffot, auf welchem die Hinrichtung am vorigen Freitag vollstreckt wurde, steht noch in demselben Zustande, wie es war, als man die Leichen der Gehängten abnahm. Es ist vielfach von Soldaten beschädigt, welche Splitter von verschiedener Größe abschlugen, um sie zum Andenken aufzubewahren. An der Südseite des Schaffots, nah an der Mauer, liegen die Gräber der Hingerichteten, in derselben Reihefolge, wie diese gehängt wurden, zuerst Frau Surrat, dann Payne, dann Harold, zuletzt Atzeroth. An jedem Grabe befindet sich eine Tafel mit einem Namen, denn die Leichen ruhen noch hier, da das Gouvernement noch nicht eingewilligt hat, sie ihren Familien auszuliefern.

Das zu Brooklyn ankernde portugiesische Schiff Dahomey ist von der Unionsregierung mit Beschlag belegt worden, da sich herausgestellt hatte, daß das genannte Fahrzeug von portugiesischen Kaufleuten in Havanna zum Sklavenhandel gemiethet war.

Nachrichten aus Mexico zufolge operiren drei kaiserliche Colonnen gegen Negrete. Die Kaiserlichen halten Carmarso und Ridras besetzt.

Privatnachrichten aus Caracas, die dem „Moniteur" zugegangen sind, bestätigen, daß in Venezuela die Ruhe wieder hergestellt war. Der von dem General Venarico Pulgar organisirte Insurrectionsversuch war vollständig gescheitert. Der aufrührerische General beabsichtigte, in Maracaibo ans Land zu gehen. Es war ihm auch geglückt, bis in den Hafen zu dringen; aber die Einwohner von Zulia und Paraguana leisteten ihm Widerstand. Er veränderte demnächst seinen Angriffsplan, sammelte einige Indianer um sich und warf sich auf das Territorium von Zulia. Regierungstruppen wurden ihm entgegengeschickt und ward er überall geschlagen, wo er mit denselben zusammentraf. Seine Banden wurden nach und nach gänzlich aufgerieben und er selbst verdankte es nur der Schnelligkeit seines Pferdes, daß er auf das Gebiet der benachbarten Republik kommen konnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. August.

* Bei der Reparatur des Daches einer der Bastionen auf dem hiesigen Castell wurde dieser Tage eine Blechbüchse aufgefunden. Der Chef der k. k. Genie-Direction und Fortificationsarbeiten, zugleich Leiter der dortigen Restaurirungsarbeiten, Oberst Kuszenitz v. Ebenics hatte die Gewogenheit, die Krakauer Gelehrten-Gesellschaft von dem Funde zu benachrichtigen und zur Absendung eines Delegaten einzuladen, welcher der Eröffnung der vielleicht interessanten Inhalt bergenden Büchse beiwohnen könnte. Vorgestern früh nun wurde dieselbe in Gegenwart dreier in der Folge delegirten Mitglieder der Gesellschaft aufgelöthet. Sie enthielt in einem von beiden Seiten hermetisch verschlossenen Glasrohr eine (nicht unterzeichnete) Schrift von 1828 mit der Nachricht, daß in demselben die Kuppel renovirt worden, eine Brochure, die Verfassung des früh. Krakauer Freistaates gedruckt enthaltend und eine bleierne wallnuß-große Kugel. Das in Gänze dieselbe Handschrift verrathende Document bringt Eingangs den Namen des Präsidenten des Freistaats Graf Stanisl. Wodzicki und der damaligen Senatoren. Als Präsident des ökonomischen Comité ist Adalb. Kuciński genannt, als Delegirte: Johann Gralewski und Czermiński, Zimmermeister Sebastian Szkodzieński, Klempnermeister Pet. Szyszkowski, Schreiber des Documents Kasper Brusnicki, Brückenbau-Controlleur. Dann liest man in der polnischen Schrift: „Hier gibt es jetzt ruhige und nicht die schlimmsten Zeiten unter Regierung des Senats nach der von den Allerhöchsten Protectoren verliehenen Verfassung. Geld gibt's nicht viel, aber verhältnißmäßig mehr als in den anliegenden Ländern, darum werden hier auch nicht viel verschiedene Münzen beigeschlossen. Die eingelegten Bleikugeln wurden bei dieser Reparatur aus den eben zu renovirenden Kuppeln herausgeholt. Sie zeugen von Kriegszeiten; wahrscheinlich abgeschossen von Russen während der Conföderation von Bar 1770. Möge die Stadt Krakau nie Feinde haben, welche mannigfachen Schaden anrichtend mit ihren verfehlten Schüssen die jetzt reparirte Kuppel durchlöchern würden." Schließlich besagt das Document, daß es datirt in Zeiten, als um die Stadt die Promenaden angelegt, auf Quaderstein-Pfeilern die Krakau mit Kasimierz einende Brücke gebaut, Thaddäus Kościuszko der Grabhügel aufgeschüttet und der Krakauer Bischof Hochw. Paul Woronicz zum Erzbischof des Königreichs Polen ernannt wurde. Von den in ihm erwähnten Münzen war keine Spur aufzufinden. Zur hermetischen Verschließung war Papier gebraucht: Es war da die Aufforderung der „vermittelnden Polizei der Freistadt Krakau" an Joh. Rotarski, den Oekonomen der Stadt, gerichtet, sich im Bureau 9. Juni 10 Uhr einzufinden, datirt 8. Juni 1825; Unterschrift des Citirenden unleserlich. Der zweite Bogen war ein Theaterzettel vom 22. April 1828, auf Löschpapier roth gedruckt mit rothem Rand, auf dem der Schauspieler Jos. Sobieski zu seinem Benefiz einladet. Angekündigt zu diesem war „das große Trauerspiel: Żółkiewski bei Cecora" und in ihm spielten: Aneczyc den Żółkiewski, Miłkowski dessen Sohn, Sobieski den Koniecpolski, Fr. Fischer die Julia Koniecpolska, Kobyłecki den Grazian, Żebrowski den Kalinowski, Fischer den Skinder Pascha, Stobiński, Nowaczyński, Winnicki, Jeżowski polnische Ritter, Dawid, Medyński, Nowacki und Majewski türkische Gesandte, Fr. Szymkajło die Praxeda. Der Zettel fügt die Warnung bei: „Nach obrigkeitlicher Verfügung ist es nicht erlaubt auf die Logen sich zu setzen noch auf den Bänken zu stehen." Die oben erwähnten Delegaten setzten ein Protocoll auf, das mit dem von der k. k. Genie-Direction angefertigten Protocoll zu den andern Gedenkstücken (außer den erwähnten wurden keine älteren Documente aufgefunden) gelegt und zusammen wieder in Rohr und Büchse aufbewahrt werden wird.

* Der heil. Vater hat, wie ein Krakauer Telegramm des „Wand." meldet, die galizische Glückwunschadresse in einem zu Händen des Propstes und päpstlichen Kammerherrn Waluszak eingetroffenen Breve beantwortet und den Protest der Adresse gegen die italienisch-französische September-Convention mit dem Wunsche bestens acceptirt, daß der galizische Adel auch fernerhin seine Stütze in Rom suchen möge. Das Breve legt dem Adel ans Herz für die Standhaftigkeit seiner Standesgenossen im Königreich Polen thunlichst Sorge zu tragen.

* In der Pfarrkirche von Dydnia bei Niewistka (Sanok) wurde am 3. d. ein feierlicher Trauergottesdienst für Val. Wiesiołowski unter Assistenz der benachbarten Geistlichkeit beider Ritus abgehalten, dem die Gutsbesitzer der Umgegend zahlreich beiwohnten, wie auch die Landleute, obwohl die begonnene Ernte sie großentheils zurückhielt. Der Ortspropst hob in der Ansprache die großen Verdienste des Verewigten und den unersetzlichen Verlust besonders in Bezug auf die Aufklärung des Landvolkes, den das Land durch seinen Heimgang erlitten, hervor und drückte den gegenwärtigen Landleuten die Anerkennung aus, daß sie das Andenken ihres Wohlthäters ehrend sich geehrt.

* Felix Boruń, der bekannte Pilger, dessen Fahrten Wielogłowski so populär beschrieben und der in der Weichsel ertrunken, hat der „Gaz. nar." zufolge einen Nachfolger in einem Bauer aus Kujavien Zaleski erhalten, der vergangenen Jahres zu Fuß in Rom gewesen und jetzt sich nach Jerusalem aufgemacht. Was wäre Odysseus ohne Homer, was wird Zaleski ohne Wielogłowski sein?

* Von der Białucha her, 6. d., erhält der „Czas" von W. M. die Nachricht, daß die Klee-Ernte zu grünem Futter ziemlich reich ausgefallen und nach dem Regen werde man noch eine dritte erhalten können. Die Roggen-Ernte fast überall im Krakauischen beendigt bei fast fortwährendem guten Wetter, kaum 4—5 Schock vom Morgen, aber ergiebig, zur Probe gedroschen gab das Schock 40—50 Garniec. Dem Weizen hat das schlechte Wetter geschadet; im Korn ziemlich gediehen, aber die Zahl der Schock wird gering sein. Gerste schön, aber der Regen läßt sie nicht einhaimsen, ebenso Hafer. Erbsen nicht übel. Kartoffeln vielversprechend, von Krankheit keine Spur. Raps nicht viel, aber im Korn gediehen und gewichtig. Vor zwei Wochen nach Krakau frischer (3 Tage nach der Ernte) zu 11.50 bis 12.20 fl. ö. W. der Korez verkauft, schon im Preis bis zu 13 fl. ö. W. gestiegen.

* Nach dem Handelsbericht der „Gaz. Lwowska" vom 5. d. wurde die Roggenernte bei gutem Wetter in den galizischen Niederungen größeren Theils beendigt und obwohl, wie man hier und da klagt, der Roggen im Korn spärlich, hatte er dafür das gehörige Gewicht.

* Nochmals ersuchen wir die „Gaz. nar.", von ihrem wiederholten Gebahren abzustehen, unsere Berichte zu verdächtigen und einer ungerechtfertigten Tendenz zu zeihen. Wir haben wie überall auch in den Notizen über die heurige Ernte nur die Wahrheit im Auge und bringen sie wie wir sie finden, gute und schlimme Nachricht. Mögen die Leser der „Krak. Ztg." selbst urtheilen. Den Klagen von „Uście am Dniestr" eines X. S.-Correspondenten („wir mit Gott und Wahrheit zu reden haben hier keine Ernte . . .") fügt die Redaction der „G. n." eine Parenthese bei, die an bezüglicher Stelle lautet: „Wir empfehlen dies zugleich zur Lectüre dem Chronicisten der amtlichen „Krak. Ztg.", der zum Trotz den Klagen und der üblen Lage unserer Landwirthe über das allgemeine Elend und die Berichte davon sich lustig macht (wo? wie?) und auf diese Weise von vorn herein die möglichen Bemühungen der Grundbesitzer um Abschreibung der Steuern oder Stundung der Steuerrückstände lahm legen will. Bequem ist's das hinter dem grünen Tisch zu schreiben aus Inspiration der Bureaux (!), anders aber stellt sich die Sache dem dar, der auf dem Lande lebt, den abwechselnd treffen Elementarschläge — und Steuerexecutionen." Wir sehen daraus nur, daß der grüne Tisch der „Gaz. nar." sehr geduldig ist. Auf eine Polemik werden wir uns nicht einlassen und fragen die „Gaz. nar." nur, ob die pecuniäre Noth jener Classe, für die sie so eifrig selbst mit den Waffen der Verdächtigung kämpft, nicht durch andere Gründe herbeigeführt wurde.

* In Smarzow ist am 31. Juli die Branntweinbrennerei des Grundherrn Paul Tomanek abgebrannt; das Feuer soll angelegt gewesen sein. Der Schade beläuft sich auf 14.000 fl.; das Gebäude war mit 10.000 fl. versichert.

* In Borki ist am 30. Juli in dem Walde des Grundherrn Heinrich v. Lewiecki auf eine unbekannte Art Feuer ausgebrochen, welches sich auf 4 bis 5 Joch ausbreitete. Der verursachte Schaden ist unbedeutend.

α Ein Tarnower Correspondent der „Gaz. nar." bringt die Anregung, daß in Lemberg ein Comité zusammentreten solle, um die Regierung zu bitten, zum Besten des unglücklichen Basilianerklosters in Buczacz, worin drei Bibliotheken, das physikalische und Naturalien-Cabinet und verschiedene sehr kostbare Gegenstände verbrannt sind — eine große Gewinnstlotterie von 200,000 Loosen zu 50 kr. ö. W. zu errichten.

α Das polnische Fanz Josephs-Gymnasium in Lemberg wird, der „Gaz. nar." zufolge, mit dem neuen Schuljahr 185/6 um zwei Classen die (6. und 7.) vermehrt werden.

* Dem „Dzien. lit." zufolge ist unter den Studenten das Gerücht verbreitet, daß der Lemberger Advocat Hr. Czemeryński (Autor des gegenwärtig heftweise erscheinenden Werkes über das österr. Civilrecht in polnischer Sprache) um den Lehrstuhl des österreichischen Civilrechts in Krakau competire.

* Aus Jazłowiec wird in der „G. n." das Verfahren jüdischer Händler gerügt, die als Einkäufe in Proviant für die unglücklichen (meist jüdischen) Abbrändler von Buczacz gemacht wurden, den Preis der Semmeln um 1 kr. das Stück erhöhten und davon nicht abgingen, obgleich ihnen gesagt wurde, daß sie für die Juden bestimmt seien. Die Israeliten sind sonst, besonders ihren Religionsgenossen gegenüber bekannt wegen ihrer Wohlthätigkeit.

* Der ostgaliz. Gutsbesitzer Hr. Sigmund Zucker veröffentlicht in der „Gaz. nar." ein Project zur Gründung einer landwirthschaftlichen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Creditbank. Die nöthigen Fonds, erklärt derselbe, seien ihm für ein solches Institut von einem deutschen Bankhause in Aussicht gestellt worden und er ladet die Gutsbesitzer zu einer vorläufigen Beitrittserklärung ein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach dem Juli-Ausweis der allg. österr. Bodencredit-Anstalt wurden im Laufe des vorigen Monats für 897.500 fl. Darlehen realisirt, neu bewilligt für 323.300 fl., abgewiesen und reducirt für 1,463.000 fl. Die in der Verhandlung begriffenen Darlehen haben sich dagegen um 866.800 fl. verringert, während für 1,817.000 fl. neue Gesuche einliefen. Der Pfandbriefumlauf hatte um 1,139.200 fl. zugenommen und betrug am 31. Juli 12,772.100 fl.; davon sind 10,570.100 fl. für Rechnung der Darlehensnehmer durch die Anstalt verkauft worden; 1,665.200 fl. verblieben in Commission bei den Correspondenten und 536.800 fl. im Portefeuille der Anstalt. Der Verkehr des Instituts erfuhr also auch im Laufe des Juli eine erfreuliche und ersprießliche Zunahme.

— Die galiz. Carl Ludwigs-Bahn hat im Juni dieses Jahres 281.164 fl., mithin 235.639 fl. weniger als im Vorjahre, 19.562 fl. weniger als im J. 1863 und 83.447 fl. weniger als 1862, eingenommen. Die ganze Mindereinnahme in den abgelaufenen sieben Monaten 1,704.556 fl.

— [Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Im verflossenen Frühjahr wurden die Erdarbeiten für diese Strecke an 37 Puncten zugleich in Angriff genommen und zwar von 6000 Arbeitern, deren Zahl auf 10.000 erhöht wurde. Die Grundeinlösung ist fast ganz bewerkstelligt. Im nächsten Frühjahr beginnt der Oberbau. Die drei Pruth-Brücken werden heuer noch hergestellt, die Dniester- und die beiden Bystryca-Brücken sollen heuer noch über den mittleren Wasserstand gebracht werden. Die Hochbauten sollen im Mai nächsten Jahres insgesammt unter Dach gebracht sein und im September 1866 wird die ganze Strecke dem Verkehr übergeben, um 3 Monate früher als concessionsmäßig bestimmt ist.

— (Saaz-Carlsbader Bahn). Das Consortium Fürst Fürstenberg ist ernstlich gesonnen, die Eisenbahn von Saaz nach Carlsbad über Duppau zu Stande zu bringen. Dieser Tage trafen auch schon mehrere Ingenieure in Saaz ein, um die Tracirungsarbeiten aufzunehmen. Diese Bahn soll ihren Zug von Saaz über Liebetschan, Fünfhunden und Radonitz nehmen und im Aubachthale bis Duppau fortgehen. Bis hieher unterläge der Bau gar keinen Schwierigkeiten, da die Terrainverhältnisse äußerst günstig sind. Von Duppau aus soll die Bahn entweder über Redwitz oder mittelst eines Tunnels direct in das Lamnitzthal und von da vor dem Gießhübler Sauerbrunn in das Egerthal gelangen, in welchem sie gegen Carlsbad fortgeführt werden und selbst beim Wiesenthal oder Schützenparke den Endpunct erreichen soll. Ob und in welcher Art der Bahnhof dieser Eisenbahn mit jenem der Saaz-Annaberger Bahn in Saaz verbunden würde, ist noch nicht ermittelt.

— (Ausweis der Nordbahn für den Monat Juli.) Personen wurden befördert 128.840, Frachten im Gewichte von 2,557.414 Ctr. im Gesammtbetrage von 1,824.589 fl. 49 kr.

— Zur Erleichterung des Handels mit Rußland sind Verhandlungen eingeleitet. Man will nämlich erwirken, daß die österreichischen Kaufleute auf russischen Märkten als solche auftreten können. Gegenwärtig müssen sie ihre nach Rußland eingeführten Waaren unter den Schutz der dortigen Kaufleute derart stellen, daß diese Letzteren vor dem Gesetze die Eigenthümer derselben sind, wodurch es aber oft geschehen ist, daß das Eigenthum des österreichischen Kaufmannes von dem russischen Geschäftsfreunde für eigene Rechnung verkauft worden ist.

Breslau, 8. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 60—69, gelber 59—67, Roggen 50—52. Gerste 32—38. Hafer 25—28. Erbsen 54—66. — Winterraps (per 150 Pfd. Brutto) 248—266, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 239—253.

Berlin, 7. August. Böhmische Westbahn 73⅜. — Galizische 89½. — Staatsb. 108½. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 62½. — Nat.-Anl. 67⅞. — Credit-Lose 75. — 1860er-Lose 82. — 1864er Lose 49. — 1864er Silber-Anl. 73⅝. — Credit-Actien 89. — Wien —.

Frankfurt, 7. August. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 74⅛. — Wien 107¼. — Bankactien 837. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anlehen 66⅛. — Credit-Actien 187. — 1860er Lose 82½. — 1864er Lose 86¾. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 73⅛. — American. 72⅜.

Hamburg, 7. August. Nat.-Anl. 67½. — Credit-Actien 78⅝. — 1860er Lose 80¾. — Wien —. — American. —.

Paris, 7. August. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.92. — 4½perc. Rente 97.25. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 755. — Lombard 476. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 65.—. — Consols mit 90 gemeldet.

Liverpool, 7. August. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6.000 Ballen. — Upland 19. — Fair Dhollerah 14. — Middl. Fair Dholl. 12¼. — Middl. Dholl. 11½. — Bengal 7¾. — Pernam 18. — China 11½. — Domra 13¼. — Scinde —. — Aegypt 17½.

Wien, 8. August, Abends. [Czas.] Nordbahn 1678. — Credit-Actien 173.50. — 1860er Lose 89.35. — 1864er Lose 80.35.

Paris, 8. August. 3% Rente 67.92.

Lemberg, 7. August. Holländer Dukaten 5.18 Geld, 5.23 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.20 Geld, 5.24 W. — Russischer halber Imperial 8.93 G., 9.07 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.87 G., 69.48 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.35 G., 72.91 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.42 G., 72.05 W. — National-Anlehen ohne Coup. 73.87 G. 74.52 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.33 G. 195.42 W.

Krakauer Cours am 8. August. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92 verlangt, 91 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 163½ verl., 161½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 92¾ verl., 91¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108¾ verl., 107¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.25 verl. 5.15 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 197.— verl., 194.— bez.

Krakau, 8. August. Die Zufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze fehlte ganz. Die Kaufleute, welche auf spätere Ablieferung Contracte abschließen wollten, ließen sich durch das jetzige schlechte Wetter abhalten von dem Ankauf aus Besorgniß, daß der bestellte Weizen nicht auswachse. Immerhin wurde auf 400—500 Korez mit Ablieferung bis Ende August zu 25 fl. p. abgeschlossen. Raps in kleinen Partien 59—60 der Korez. Hier hatte sich der Verkehr bedeutend belebt; viele Producenten aus der Umgegend von Krakau stellten unrealisirbare Forderungen. Die Preise stiegen: Roggen bez. 5.40—5.60 ö. W. für 162 Pf. Alter galiz. Weizen mit 172 Pfd. zu 6.50—6.75, der vorzüglichste 7—7.25. Neuer Weizen mit wirklichem Gewicht von 172 Pfd. 7.50—7.75 ö. W. der Korez. Alter weißer Weizen aus dem Königreich Polen, aber frisch gedroschen, 200—300 Korez verkauft zu 33 fl. 15 Gr. p. transito nach Preußen. Noch viele Kaufleute waren zur Abschließung von Geschäften bereit, aber Waare war nicht in hinreichender Quantität vorhanden. Nach der Mühle in Tenczynek 20 Korez Banat-Weizen gekauft mit Abstellung von Temesvar nach Krzeszowice zu 7.50 österr. W. Für Raps waren hier heute mehre preußische Großhändler anwesend und kauften etliche hundert Korez zu höheren Preisen als vergangenen Markt ein, denn der Korez bez. 13.50, 13.75—14. Auch der Preis des weißen Klees ist gestiegen; bez. mit 38—40 fl. ö. W. der Korez.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 7. August. In Ancona wurden heute 207 Cholerafälle, darunter 102 Todesfälle, registrirt. Die Regierung hat die italienischen Aerzte eingeladen, sich auf den Präfecturen einzuschreiben, um zur Hülfeleistung bei dem Sanitätscorps nach Ancona abzugehen.

Madrid, 7. August. Die Krankheit des Vaters des Königs hat einen ernsteren Charakter angenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

N. 21134. **Kundmachung** (769. 1-3)

wegen Besetzung von zwei Civilpensionärstellen im k. k. Thierarzenei-Institute in Wien.

Bis 1. October 1865 sind in dem k. k. Militär-Thierarzenei-Institute in Wien 2 Civil-Pensionärstellen zu verleihen. Mit jeder dieser Stellen ist außer der jährlichen Pension von 400 fl. ö. W. und Naturalwohnung im Institute noch ein jährlicher Pauschalbetrag von 50 fl. ö. W. für Holz und Licht verbunden, auch werden die Pensionäre in dem Jahre, in welchem sie die thierärztlichen Studien absolvirt haben, ein Reisestipendium von 200 fl. erhalten, um behufs ihrer besseren Ausbildung die Militär- und Privatgestüte, landwirthschaftliche Anstalten und ausländische Thierarzeneischulen zu bereisen und kennen zu lernen, wogegen sie sich verpflichten müssen, einen Reisebericht auszuarbeiten und an das h. Kriegsministerium einzusenden.

Die Dauer der Pensionsgenüsse ist zunächst auf drei Jahre festgestellt, so daß 2 Jahre für die Studien und ein Jahr für die Vorbereitung zu der strengen Prüfung entfallen.

Den Pensionären wird die Zeit, welche sie als solche im Thierarzenei-Institute zugebracht haben, bei ununterbrochen dem Staate geleisteten Diensten, im Falle ihrer Versetzung in den Ruhestand als Dienstzeit angerechnet werden.

Bewerber um diese zwei Stellen, welche Doctoren der Medizin, ledigen Standes sein müssen, und das 30. Lebensjahr keineswegs überschritten haben dürfen, haben ihre mit dem Taufscheine, Medizin.-Doctorsdiplome, Moralitätszeugnisse, dann mit Belegen über Sprachkenntnisse und etwa schon geleistete Dienste versehenen Gesuche längstens bis 31. August 1865 bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber, die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche im Wege dieser Behörde zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, 10. Juli 1865.

L. 8938. **Obwieszczenie.** (752. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 19 czerwca 1865, l. 8938 małoletnie Jan Henoch, Marya Henoch i Hugo Henoch przez ojca Józefa Henocha, tudzież Seweryn Roller przeciw Maryi z Nideckich Rollerowéj, a w razie jéj śmierci przeciw masie spadkowéj i spadkobiercom względem zawyrokowania, że wszelkie prawo p. Maryi z Nideckich Rollerowéj do sumy 3000 złr. m. k. z przyn. ze skryptu w Tarnowie 26 sierpnia 1826 wystawionego pochodzącéj, sub praes. 4 marca 1834 do l. 306 intabulowanéj, przez zadawnienie wygasło i rzeczona suma 3000 złr. m. k. z procentami i wszelkiemi przynależytościami z stanu biernego realności pod nr. k. 55 w Tarnowie leżącéj, w księgi Dom. Tom. 10, pag. 203, n. 6 on. wyekstabulowaną być powinna,— skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 26 listopada 1865 o godzinie 10 zrana wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych Sądowi jest nieznajomy, przeznaczył tenże dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata Dra. Rutowskiego z substytucyą p. Dra. Stojałowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem prypomina sią zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 13 lipca 1865.

L. 9579. **Edykt.** (754. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do wiadomości, iż wskutek podania pp. Kazimiry z Padlewskich Starowiejskiéj, Szymona Padlewskiego, Józefa Padlewskiego, Stefanii z Padlewskich Michniewskiéj i Władysława Padlewskiego celem zaspokojenia $^2/_3$ części ceny kupna dóbr Gaj z przyległościami, a przedewszystkiem procentów po 5% od takowéj za czas od 9 grudnia 1845 r. należących się, rozpisaną zostaje ponownie na koszt i niebespieczeństwo niedotrzymującego warunków nabywcy p. Piotra Dydyńskiego relicytacya dóbr Gaj z przyległościami Bryczyną górną i Kotarbówką w obwodzie Wadowickim położonych, z wyłączeniem jednak od téj sprzedaży wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne, która to relicytacya w tutejszym Sądzie krajowym w jednym terminie, mianowicie na dniu 14 września 1865 o godzinie 10 przed południem pod warunkami, które w całéj ich osnowie w registraturze Sądu krajowego w Krakowie, lub téż w urzędowéj gazecie Krakowskiéj z roku 1864, w numerach 244, 245 i 246 przejrzane być mogą, będzie miała miejsce.

Cenę wywołania ustanawia się w kwocie 34452 złr. 60 kr. w. a., jednak dobra te na tym jednym terminie za jakąbądź cenę sprzedane będą.

Każdy chęć licytowania mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi sądowéj 20 od sta ceny wywołania, t. j. kwotę 1725 złr. w. a. jako wadyum w gotowiznie lub banknotach, albo w papierach publicznych kredytowych, obligacyach indemnizacyjnych obrębu rządowego Krakowskiego, lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego z bieżącemi kuponami, według kursu tych papierów, jaki w dzień relicytacyi poprzedzającym w gazecie Krakowskiéj pod rubryką »pieniądz« ustanowiony będzie, lecz kurs ten nie może nominalnéj wartości przenosić.

O relicytacyi téj zawiadomieni zostają: a) proszący spadkobiercy ś. p. Szymona Skorupki Padlewskiego, b) p. Piotr Dydyński, c) pani Karolina Macewiczowa w imieniu własném, oraz jako deklarowana spadkobierczyni ś. p. Maryanny Macewicz, d) p. Dr. Alth jako kurator masy spadkowéj ś. p. Maryanny Macewiczownéj, e) p. Stanisława Chwalibogowska i następujący wierzyciele:

1. C. k. Prokuratorya skarbowa imieniem skarbu i funduszu indemnizacyjnego i klasztoru karmelitów w Krakowie.

2. Nieobecni lub nieznani wierzyciele, jako to: masa krydalna Wincentego Chwaliboga, Antoni Halla, Jan Kromer, masa krydalna Aleksandra Łętowskiego, małoletnie dzieci Onufrego Górskiego t. j. Anny, Jana Nepomucena i Kazimierza Górskich, masa krydalna Antoniny Poletyłowéj, Józef Lewicki, Antoni Morbitzer, masa Jana Gebauera a względnie jego sukcesorowie Maryanna, Franciszka i Jan, Katarzyna i Zofia Gebauery i Zofia z Piaseckich Gebauerowa, Salamon Bernstein, Anna z Kosińskich Wierzbicka, Józef Sobieniewski, Michał Ujejski, Feliks Zakrzewski, Andrzej Brzeski, Wolf Peres, Tomasz Raczyński, Zacharyasz Leizer, Jan Kanty Bartl, Emanuel br. Lipowski a właściwie jego prawonabywcy Jacek i Franciszka Gołemberscy, Floryan Chojnacki, Wojciech Cichocki właściwie prawonabywcy jego Urszula Rechowiczowa i dzieci Antoniego Rechowicza, Jan i Teresa Rudniccy, Seweryn br. Waldgen, Eyzig Rubin, Itta Lauterstein, Józefa z Wawrzyckich Fiałkowska, Józef Książek, Eustachy i Wincenty Khittel, Aron Blauer, Berl Schönfeld, Paweł Sendzimir, Andrzej Bem, Maryanna 1go ślubu Lewicka 2go Wrońska, Franciszka z Gaszyńskich Komornicka, Józef Gepert i jego dzieci Józef i Franciszek i Antonia z Gepertów Wyszomirska, Jan Stanzel prawonabywca Anny z Lewickich Soltyńskiéj a właściwie prawonabywca jéj spadkobiercy Mikołaja Soltyńskiego, Maryanny Wronowskiéj, Jana Wronowskiego, Mikołaja i Anny Swaryczewskich przez ustanowionego dekretem Sądu krajowego z dnia 13 października 1856, l. 3416 kuratora p. adwokata Dra. Balko, którego substytutem jest p. adw. Dr. Machalski.

3. Inni zaś wierzyciele hipoteczni nieobecni i z życia i miejsca zamieszkania niewiadomi, którzy dotąd przez kuratora, byłego w Krakowie adwokata Dra. Blitzfelda zastępowani byli, jako to: masa spadkowa Michała Nanowskiego, Anna de Halla Saar, Joanna de Halla Steinwerther, Zofia de Halla, Otto de Ottenthal, Izrael Bornstein, Jozue Bornstein, Fany Mayseles, Jety Halberstam lub Halberstein, Marya Nierenstein, Anna Possner, Agnieszka Wohl, Dawid Jędrzejowicz, Michał Lewicki, Wolf i Chaja Fack i Wojciech Brzorad, jako téż Stanisław hr. Lanckoroński, Ignacy, Józef, Wiktoryn, Teodor i Justyna hrabiowie Lanckorońscy i Józefa z hr. Stadnickich hr. Lanckorońska, których miejsca pobytu obecnie nie są wiadome, do rąk ustanowionego już dla nich dekretem z dnia 27 września 1864, nr. 16163 kuratora p. adwokata Dra. Balko z substytucyą p. adw. Dra. Machalskiego.

Kraków, dnia 3 lipca 1865.

---

3. 7922. **Licitations-Kundmachung.** (758. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verz.-Steuer vom Fleische auf die Dauer vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1866 die öffentlichen Versteigerungen, und zwar: für den Pachtbezirk Wadowice am 22. August 1865 Vormittags und für den Pachtbezirk Kalwarya am 23. August 1865 Vormittags und bedingungsweise auf die folgenden Jahre 1867 und 1868 werden abgehalten werden. Die Licitationsbedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Finanzwach-Commissären in Wadowice und Kalwarya eingesehen werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, 2. August 1865.

N. 963. **Kundmachung.** (759. 1)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte als Handelsgerichte wurde am 17. Jänner 1865 nachstehende Firma in das Register für Einzeln-Firmen eingetragen, „Stanisław Krasuski — właściciel firmy Stanisław Krasuski — przemysłowy wyrób i handel spirytusu w Brzezny."

Neu-Sandez, am 29. Mai 1865.

---

3. 466. **Licitations-Ankündigung.** (760. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1. der Bespeisung der Gefangenen des Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichtes und des städt.-del. Bezirks-Gerichtes, ferner der Lieferung
2. von 156 n.-öst. Klafter harten Buchen-Scheiterholzes, 130 W. Centner Kornlagerstroh, 783$^1/_2$ W. Pfund Unschlitt, 65$^3/_4$ W. Pfund Unschlittkerzen, 8185 Stück Lampendochte, 48 W. Pfund Schweinfett mit Knochenmark vermischt, 24 Stück Schuhbürsten, 144 Fäßchen Kienruß und der erforderlichen Schmiedearbeiten für das k. k. Kreisgericht und das k. g. Gefangenhaus;
3. von 40 Rieß Kleinconcept-Maschinenpapier, 40 Ries Kleinconcept-Büttenpapier, 1 Ries Großconcept Maschinenpapier, 80 Ries Kleinkanzlei-Maschinenpapier, 4 Ries Großregal-Packpapier, 1 Ries Löschpapier, 120 W. Pfund Stearinkerzen, 100 W. Pfund Argand-Unschlittkerzen, 12 W. Pfund Lampenöhl, 20 W. Pfund Siegellack, 20 W. Pfund Bindspagat, 50 W. Ellen Packleinwand, 160 Bund Federkiele, 15 Schock Oblaten, 6 Winden Packspagat und 50 Stück Rebschnüre, endlich
4. der erforderlichen Schmiedearbeiten für das k. k. Kreisgericht auf das Jahr 1866 eine Minuendo-Licitation am 4. September 1865 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags in dem Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1: 600 fl., zu 2: 174 fl., zu 3: 74 fl. und zu 4: 15 fl. öst. Währ.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sie die Bedingnisse hiergerichts einsehen können, und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten vor und während der Verhandlung der Licitations-Commission übergeben werden können.

Neu-Sandez, 2. August 1865.

Nr. 21433. **Kundmachung.** (767. 1-3)

Laut amtlicher Mittheilung hat sich die Quarantainen-Direction in Odessa aus Anlaß der in Alexandrien ausgebrochenen Cholera zu der Anordnung bestimmt gefunden, daß diejenigen Schiffe, welche in den Dardanellen einer fünftägigen Quarantaine unterworfen wurden und auf welchen während der Ueberfahrt keine Cholerafälle vorgekommen sind, bei ihrer Ankunft von der Quarantaine zu Odessa keiner Contumaz unterworfen werden, diejenigen Schiffe aber, auf denen während der Reise Cholera-Krankheitsfälle vorkommen sollten, einer zehntägigen Observation, dagegen wenn die Cholera in den Dardanellen oder Konstantinopel ausbrechen sollte, alle aus Konstantinopel nach Odessa kommenden Schiffe einer zehntägigen Contumaz zu unterwerfen seien.

Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur Kenntniß gebracht, daß der Gesundheitszustand in Neu-Rußland und Bessarabien befriedigend ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 5. August 1865.

N. 8460. **Concurs.** (765. 1)

Postexpedientenstelle bei der neu zu errichtenden Postexpedition in Bukowsko, Sanoker Kreises.

Dieselbe wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und mit dem Postamte Sanok mittelst täglicher Fußbotenposten in Verbindung stehen.

Bestallung des Postexpedienten Einhundert zwanzig Gulden, Amtspauschale Zwanzig einen Gulden und Botenpauschale für Unterhaltung täglicher Fußbotenposten nach Sanok und zurück Zweihundert zwanzig Gulden jährlich.

Gesuche um diese gegen Vertragsabschluß und Cautionserlag von 200 fl. zu verleihende Postexpedientensstelle sind unter documentirter Nachweisung des Alters, der Vermögens-Verhältnisse, bisherigen Beschäftigung und der Vertrauungswürdigkeit binnen 3 Wochen und zwar von Seite bereits in öffentlichen Diensten stehender Bewerber im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege der vorgesetzten politischen Behörde hieramts einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 31. Juli 1865.

L. 14182. **Edykt.** (743. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Teresę hr. Bobrowską, że przeciw niéj dnia 21 lipca 1865 do l, 14182 p. Karol Hämpel wniósł pozew o nakaz zapłaty sumy 2000 złr. w. a. z przyn., usprawiedliwienie prenotacyi i zanotowanie wiszącego sporu.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Teresy hr. Bobrowskiéj jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra. Rydzowskiego dodając mu na zastępcę p. adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała. Kraków, dnia 24 lipca 1865.

N. 5936. **Kundmachung.** (762. 1-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 21. August d. J. bei der k. k. Kreisbehörde Wadowice eine Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der Uferschutzbauten an der Weichsel bei Pozowice abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 880 fl. ö. W., das Vadium 88 fl. ö. W.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 27. Juli 1865.

N. 8248. **Kundmachung.** (763. 1-3)

Zur Verpachtung der Tuchower städtischen Propination auf das Triennium vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 wird auf den 23. August 1865 hiemit ein vierter Termin ausgeschrieben. Der Fiskalpreis beträgt 2420 fl. 50 kr. ö. W. und wird die Licitationsverhandlung am obigen Tage in der Tuchower Bezirksamtskanzlei um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden.

K. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 23. Juli 1865.

L. 12093. **Edykt.** (742. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Macieja czyli Mathiasza Waxmana z miejsca pobytu i życia niewiadomego, że przeciw niemu i innym p Antoni Grabowski o wykreślenie sum 4000 złp. i 1000 złp. z dóbr Zielona obwodu Wadowickiego wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin audyencyonalny na dzień 26 września 1865 godz. 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Macieja czyli Mathiasza Waxmana nie jest Sądowi wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Schönbora z zastępstwem p. adw. Dra. Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. kr. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś ażeby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 17 lipca 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
Zu Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	63.50	63 60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	73 90	74.10
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.70	68 80
dtto „ 4$^1/_2$% für 100 fl.	59.75	60 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145 50	146 —
„ 1854 für 100 fl.	83 50	83.75
„ 1860 für 100 fl.	93.50	93.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	80.20	80.40
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	83.—	84.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	82.50	83.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	72 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.10	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	781.—	782 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	174.30	174 40
der Niederöst. Escompte-Gesellsf. zu 500 fl. ö. W.	585.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	168[illegible]	1684.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	176.10	176.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	207.—	208.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.25	130.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	194.25	194.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	82.—	83.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.50	161.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.75	118.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	476.—	478.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	221.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375. —
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	88.85
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.50	69.50
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.25	121.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.50	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.50	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	25.—	26.—
Clary zu 40 fl. „	23.—	24.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	92.20	92.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	92.35	92.55
Hamburg, für 100 M. B. 4%	81.60	81.70
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	110.30	110.30
Paris, für 100 Francs 3%	43.80	43.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	24	—	—	5	23	5	24
„ vollw. Dukaten	5	24	—	—	5	23	5	24
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	86½	—	—	8	84	8	86
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	—	9	05
Silber	—	—	—	—	108	—	108	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	327''' 24	15 2	60	West-Nord-West schw.	heiter mit Wolken	Regen	+ 9°3	+17°6
	10	27 57	10,7	95	still	„ trüb „			
9	6	27 73	10,6	90	„ „ West still		Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**